

# Posauenchorjubiläum Mönchsondheim

Gen 28,10ff

*Es gilt das gesprochene Wort!*

© Erich Eyselain, Ivo Huber, 2019

Predigt I:

*Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich:  
Freuet euch! – Der Herr ist nahe!*

Verehrte Gemeindeglieder und liebe Bläser/innen!  
Ist das nicht eine treffende Ermutigung für das  
Bläserjubläum: *Der offene Himmel!*

Wenn ich über diese wunderbare Geschichte nachdenke,  
kann ich nur staunen: Der Jakob schwebt gewissermaßen in  
Gefahr, als er sich zum Schlafen niederlegt;  
herumschleichende Beduinen, sogar Wölfe oder Löwen  
könnten in der Nähe sein; und nicht zuletzt das Gefühl der  
Einsamkeit hat den Jakob vermutlich verängstigt. Trotz  
seines schlechten Gewissens schläft er ein. Angst, weil er  
seinen Bruder übers Ohr gehauen hat, wird ihn bis in die  
Träume hinein verfolgen. Aber dann, dieser ganz andere  
Traum: Jakob sieht eine sichere, standfeste Treppe, auf der  
Engel, also Boten Gottes, auf und nieder steigen.

Ich erkenne daraus: Der Gaunerei zum Trotz, die Jakob an  
seinem Bruder begangen hat, hat sich der barmherzige Gott  
nicht von ihm angewendet. Er hat ihn diesen wunderbaren  
Traum geschenkt. Damit bewahrheiten sich jene  
Verheißungen: *„Durch dich und deine Nachkommen sollen  
alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden. Siehe, ich bin  
mit dir und will dich behüten, wo du auch hinziehst. Ich will  
dich nicht verlassen, bis dass ich alles erfülle, was ich  
zugesagt habe.“* So redet Gott mit einem Mann, der seinen  
Bruder um das Erbe gebracht hat. Ich frage mich schon, ob  
Gott die bewährten moralischen Grundsätze aufheben will.  
– Sicher nicht!

Ich verstehe das anders: Die Großzügigkeit und Güte Gottes  
hat mit unserem Schicksal zu tun. Gott will nicht, dass der

Glaube, das Gottvertrauen, das mit Abraham begonnen hatte, verloren geht. Der Glaube, diese Zuversicht in Gott, dürfen über 3000 Jahre hinweg durch die Geschichte getragen werden bis in unsere Zeit und wohl darüber hinaus. In dieser langen Kette darf der Jakob ein 'Bindeglied' sein. Ich bin mir sicher: Dass dieser unbegreifliche Gott großzügig und nachsichtig mit dem Betrüger Jakob verfährt, hat er aus Liebe zu den Menschen getan. Darüber dürfen wir heute, an diesem besonderen Fest, nachdenken. Die Erzählung von der 'Himmelsleiter' hat auch etwas mit unserem Posaundienst zu tun. Denn Bläser/innen verkünden (bewusst und unbewusst) die Botschaft von der LIEBE GOTTES, die tatsächlich den Himmel auf die Erde bringt! Unser Staunen über die Erzählung von der Himmelsleiter, die sich in Trost und Dankbarkeit verwandeln kann, schließt doch mit ein, dass wir uns über das Verhalten des Jakob am nächsten Morgen noch mehr wundern: Gewaltiges hat er erlebt. Der Himmel hat sich für ihn geöffnet. Und dann ringt er mit Gott. Jakob hat sozusagen das Gute erkannt und klammert sich daran fest. Er will diesen Gott, der gerade für ihn seine Engel schickt, nicht mehr loslassen. Als Jakob von diesem sonderbaren Traum, der ihn ganz schön Schweiß abverlangt hat, erwacht und die Sonne aufgehen sieht, ist er ein ganz anderer Mensch geworden. Er hat die Barmherzigkeit und Vergebung Gottes erfahren. Dabei hat er im Traum die sonderbare Erkenntnis gewonnen, dass diese Gnade so leicht gar nicht zu bekommen ist. Man muss auch um sie ringen. Aber dieses Kämpfen um die 'Gunst des Himmels', oder soll ich sagen: um den Gottes Segen, führt zum Guten: Gott lässt sich bitten. Er erhört tatsächlich Gebete. Das klingt für manchen, der noch nie *'den offenen Himmel'* erlebt haben mag, märchenhaft und

unverständlich. Und doch liegt darin die wunderbare biblische Botschaft verankert, dass Gott hilft, Auswege findet und einen Schuldigen Vergebung schenkt, einen, der Mist gebaut hat. Auf diesen `offenen Himmel' musikalisch hinzuweisen, ist eine wichtige Aufgabe unserer Posaunenchöre. Und das dürfen wir uns wieder bewusst machen.

## Predigt II:

Der offene Himmel, Jakob und die Himmelsleiter und sein Ringen mit Gott und dann noch das Posaunenchorjubiläum in Mönchsondheim! Dass das alles zusammengebracht werden kann, hast Du Erich auf ganz wundersame Weise klar gemacht. Wie soll ich hier weitermachen?

Beim Nachdenken Deiner Predigt, lieber Erich, hat mich ein Gedanke nicht mehr losgelassen: Auf die Himmelsleiter, das Schauen des Himmels folgt das Ringen mit Gott. Der Traum des Jakob, das Erleben des offenen Himmels hat eine heftige Auswirkung. Das ist mir bislang noch nie so deutlich geworden. Wer den Himmel sieht, begegnet Gott und dieses Treffen hat deutliche Folgen.

Bevor ich dazu etwas sage, sollen die Posaunen nicht vergessen werden. Sie sind wichtig, nicht umsonst werden Engel gerne und schon lange vor der Erfindung evangelischer Posaunenchöre mit Trompeten und Posaunen dargestellt. Das hat seinen guten Grund. Wir sind ja so oft mit Alltagsdingen und Sorgen ausgefüllt, dass der Blick nach oben, auf all das, was Gott an Gutem für uns bereit hält, verloren geht.

Wer jemals einen Posaunenchor gehört hat – und der Posaunenchor in Mönchsondheim ist dafür ein ganz herausragendes Beispiel – weiß, oder besser gesagt erlebt, wie der Blick regelrecht nach oben geht. Dem Spiel, der Musik, der Laune kann man sich entziehen, es öffnet das Herz und richtet den Blick himmelwärts. Sie haben das sicher am eigenen Leib erfahren als heute zu Beginn des Gottesdienstes die ersten Töne des Jubiläumsschores erklangen. Der Himmel Gottes steht offen und die Posaunen

helfen uns, den Alltag zu vergessen und stattdessen den Blick nach oben zu richten.

Allerdings, und damit bin ich zurück bei Jakob, dieser Blick bleibt nicht ohne Folgen. Wer der Aufforderung der Posaunen folgt, den Blick hebt und sich mit dem Himmel und Gott einlässt, bekommt die Folgen zu spüren. Gott lässt uns nicht los, wenn wir mit ihm in Beziehung treten. Nicht immer gefällt uns das. Das schlechte Gewissen hat Jakob mit seinem Gott ringen lassen, weil Gott nicht immer und einfach Ja und Amen sagt zu dem, was wir Menschen treiben. Das Ringen mit Gott macht Jakob zum Gezeichneten, er bekommt im Verlauf dieser Auseinandersetzung nicht nur einen neuen Namen, sondern hinkt am Ende sogar. Jeder Schritt, so vermute, hat Jakob nach seiner Begegnung mit Gott an die Begegnung mit Gott erinnert.

Passt jetzt nicht zum Jubiläum des Posaunenchores, oder? Blöd, dass Du mich da drauf gebracht hast, Erich, könnte ich die Schuld jetzt von mir weisen. Was natürlich, ich bitte um Verzeihung lieber Erich, eine ziemlich schlechte Ausrede wäre. Oder passt es doch? Gestatten Sie mir noch einen letzten Versuch.

Die Wahrheit ist, dass wir im offenen Himmel, in der Begegnung mit Gott uns so sehen, wie wir wirklich sind, mit unseren guten, aber natürlich auch mit unseren schlechten Seiten. Wäre dem nicht so, wäre das Ganze ohne Wert. Das kann schon weh tun und kann unter Umständen auch länger anhaltende Folgen haben. Auch das ist richtig. Allerdings ist diese Begegnung mit dem Himmel nicht das Ende, sondern der Auftakt zu einer Veränderung. Wir sind danach nicht mehr dieselben, sondern andere, von Gott gestärkte und gesandte.

Vielleicht hinkend, das mag schon sein, aber mit Gott und uns selbst Versöhnte. Menschen mit neuer Kraft, mit neuen Namen, die die Vergangenheit hinter sich lassen und offen sind für eine neue Zukunft. Mit Kraft, mit Musik, Posaunen und Trompeten, ja mit allem, was Gott uns zu geben hat.

Dem flüchtigen Sünder Jakob, der vor sich selbst und seiner Schuld davonläuft, öffnet sich der Himmel, die Leiter schwingt und klingt von der Engel Posaunenklang, bis er in Gottes Angesicht mit sich ins Reine kommt, zum Stammvater Israels wird, zum Streiter Gottes.

Daran erinnern uns die Klänge der Posaunenchoräle immer wieder aufs Neue, sie machen uns Mut, unsere Herzen zu öffnen, den offenen Himmel in den Blick zu nehmen, auf das wir neue Kraft schöpfen, Vergebung erfahren und uns neu auf den Weg machen. Damit der Himmel nicht nur manchmal, sondern offen bleibt, heute und bis an das Ende aller Tage.